

Antje Majewski & Paweł Freisler DER APFEL. EINE EINFÜHRUNG. (IMMER UND IMMER UND IMMER WIEDER)

Galerie im Turm

30.8.–20.10.2019

Eröffnung am 29.8. ab 19 Uhr

mit Piotr Życieński und Anja Fiedler / Apfelschätze

sowie Eckart Brandt, Marco Clausen, Friederike Habermann, Maike Majewski, Konstantin Schroth, Kulturagenten für kreative Schulen, Carl-von-Linné-Schule, Fichtelgebirge Grundschule, Friedensburg-Oberschule, Fritz-Karsen-Schule, Kita Goethestraße, Heinrich-von-Stephan-Schule, Hector-Peterson-Schule und Rosa-Parks-Grundschule

Antje Majewskis künstlerische Praxis nährt sich aus verbindlichen Gesprächen, mit Künstler*innen, Kulturschaffenden, Geistes- und Naturwissenschaftler*innen, Aktivist*innen und anderen Akteur*innen. Mit ihrer künstlerisch-forschenden, kuratorischen und dokumentarischen Formsprache bringt Majewski eine Ökologie ästhetischer und sozialer Beziehungen nicht nur zur Erscheinung, sondern gibt ihrer Prozesshaftigkeit zugleich einen Ort, einen Anlass, keinen Abschluss.

Der Dialog zwischen Antje Majewski und Paweł Freisler reicht zurück bis in das Jahr 2010. Damals beschäftigte sich Majewski erstmalig in fiktiven Reisen gemeinsam mit Agnieszka Polska mit dem Werk des polnischen Konzeptkünstlers. 2011/12 präsentierte Majewski in ihrer Ausstellung Die Gimel-Welt. Wie man Objekte zum Sprechen bringt unter komplexen, konzeptuellen Voraussetzungen Freislers Standard-Ei. Während das originale Objekt aus Edelstahl, welches die Idealform eines Hühnereis definierte, in einem Banksafe in der Ausstellung den Blicken des Betrachters entzogen wurde, vergrub Majewski eine Kopie dieses Eis in ihrem Garten. In der folgenden Korrespondenz gestand und erläuterte Majewski ihre eigenmächtige Handlung (also das Vergraben der Kopie in ihrem Garten) und fand Freislers Einverständnis. Majewski sol-

le nun folgerichtig im nächsten Schritt einen Apfelbaum auf das Edelstahl-Ei pflanzen. Die Herleitung dieser Handlungsanweisung entwickelte sich aus einer andauernden, philosophisch-poetischen E-Mail-Korrespondenz zwischen Majewski und Freisler, der 2013 mehr über seine Beschäftigung mit Äpfeln offenbarte und einem gemeinsamen Ausstellungsprojekt zustimmte. 2014/15 manifestierte sich dieses als die erste Ausgabe von Apple. An Introduction. (Over and over again) im Muzeum Sztuki in Łódź. Freisler machte dabei zur Auflage, dass es ausschließlich um Äpfel gehen solle, dass sich die beiden Künstler*innen nie begegnen sollten, und dass nach dem ersten Apfelbaum in Majewskis Garten 1.001 weitere Apfelbäume folgen sollten. Darüber hinaus gab er Majewski freie Hand. Der Apfel. Eine Einführung. (Immer und immer und immer wieder) wurde seitdem im Museum Abtei Berg in Mönchengladbach, in der Kunsthalle Lingen und im Kaleidoskop Worp Swede realisiert.

Die Erzählung zu seiner Entstehung sowie seine konzeptuellen Bedingungen begleiten das Projekt an jeden Ausstellungsort, wie ein Teil seiner DNA. Sie wird nicht abgestreift, sondern weiter entwickelt. Mit jeder Iteration werden neue Gespräche initiiert, Apfelbäume werden gepflanzt, Elemente werden hinzugefügt oder verwandelt sich. Das Projekt reagiert mit dem Ort, dehnt sich aus oder verengt sich, Dokumentation und Textmaterial entstehen, legen sich übereinander wie Sedimente, bilden einen Humus, einen nährstoffreichen Boden, der als Ausgangspunkt zur Forschung dient und Begegnungen möglich macht.

Aber 2019 ist ein eigenartiges Jahr. Und Berlin ist eine eigenartige Stadt. 2019 ist ein Jahr in dem Menschen beginnen, den Klimawandel als eine Klimakatastrophe zu beschreiben, in dem Bewegungen wie Fridays for Future und Extinction Rebellion international an Einfluss gewinnen, in dem Städte und Staaten weltweit den Klimanotstand erklären, in dem umweltpolitische Herausforderungen in Mainstream-Medien mit einer neuen Dringlichkeit besprochen werden, in dem politische Parteien, die über Jahrzehnte versäumt haben, eine kluge Umweltpolitik zu machen, versuchen, mit Klimapolitik in den Wahlkampf zu gehen. 2019 ist ein Jahr in dem wir über Waldsterben sprechen, über Borkenkäfer und Fichtenmonokulturen, über Aufforstung und CO₂-Speicher. Es ist ein Jahr, in dem Wälder brennen, die wie als die Lunge der Welt bezeichnen. Es ist ein Jahr der Demut.

Das Pflanzen von Bäumen als künstlerischer Gestus findet in der jüngeren Kunstgeschichte prominente Vorläufer. Doch angesichts des aktuellen Zeitgeschehens verschiebt sich seine Bedeutung. Heute ist vor allen Dingen entscheidend, welche Art von Baum gepflanzt wird. Ein Kulturapfelbaum kann, wenn er gesund bleibt und gepflegt wird, für mehrere Generationen Obst produzieren. Das ist eine große Ressource. Aber nicht jede Apfelsorte ist gleichermaßen resistent gegenüber Veränderungen im Mikroklima, wie sie für die kommenden Jahrzehnte vorausgesagt werden. Und jede Sorte hat Vorlieben für bestimmte Standorte oder Böden. In einer Stadt wie Berlin ist die Suche nach einem geeigneten, öffentlich zugänglichen und langfristig gesicherten Standort zur Pflanzung eines Kulturapfelbaumes alles andere als trivial. Öffentlicher Raum ist dicht und durchzogen von zum Teil widersprüchlichen Interessen und Anliegen. Einen einzigen Apfelbaum zu pflanzen ist keine Kleinigkeit, es ist groß. Denn jeder Baum kann ein Geschenk sein. Und dabei geht es gar nicht mal nur um einen Baum. Es geht darum zu erproben, wie wir urbane Resilienz gestalten und unsere Städte zukunftsfähig machen können. Welchen Stellenwert haben Orte der Naturkultur (natureculture) und urbane Gärten in diesem Zusammenhang? Welche Handlungsoptionen haben wir als Bürger*innen zur Gestaltung des städtischen Raums und wie können wir in dieser Gestaltungsaufgabe über unsere Rolle als Konsument*innen hinauswachsen? Denn Klimakatastrophe und ökologische Krisen fordern von uns nicht nur bewusste Verbraucherentscheidungen, sondern auch aktives Engagement und eine positiv verstandene Sorge um unsere Umwelt.

In der Ausstellung spielt neben dem Apfel und Apfelbaumpflanzungen auch die Frage nach Biodiversität und Sortenerhalt eine Rolle. Für eine Reihe von Malereien alter Apfelsorten hat Antje Majewski fotografische Stillleben von Eckart Brandt zur Vorlage genommen. Der Pomologe unterhält einen Steuobst-Sortengarten in Helmste, Niedersachsen, in dem er bereits hunderte von alten Apfelsorten gesammelt hat. Brandt tritt auch in Majewskis Dokumentarfilm *Wilde Äpfel* auf, der als eine Kritik der Bedingungen zeitgenössischer Apfelproduktion zu lesen ist. Im Gespräch mit Produzenten, Verkäufern und Pomologen in China, Kasachstan, Marokko, Polen und Deutschland zeichnet Majewski ein Bild davon, welche Sorten derzeit auf dem Markt vertreten sind, und warum es leichter ist, eine geringe Biodiversität zu vermarkten.

Im Vergleich groß angelegter Apfelplantagen und Streuobstwiesen wird der Umgang mit Pestiziden und Herbiziden thematisiert. Es öffnet sich weites Feld zwischen neuen, hochgezüchteten Sorten, industrieller Produktion auf der einen und Wildäpfeln in weitestgehend natürlichen Waldregionen auf der anderen Seite. Und auch stellt sich erneut die Frage danach, wie in einer Situation fortschreitenden Klimawandels, die Versorgung mit im besten Falle ökologisch nachhaltig produzierten Nahrungsmitteln gewährleistet werden kann, bei einem gleichzeitigen Erhalt alter Kulturapfelsorten und Wildäpfeln.

VERANSTALTUNGEN

3.9.19 | 19–21 Uhr

Diskussionsrunde | Thema Commons

mit Eckart Brandt, Marco Clausen und Friederike Habermann, moderiert von Maike Majewski. Die Veranstaltung findet statt in der alten feuerwache – studiobühne im Rahmen der KGB-Kunstwoche.

29.9. | 3.10. | 4.10.19 | jeweils 11–16 Uhr

Apfelernte mit Apfelschätze auf verwilderten Plantagen in Potsdam-Grube

6.10.19 | 13–18 Uhr

Apfelfest in der Galerie im Turm

20.10.19 | 12–14 Uhr

Baumpflanzung und Workshop für Baumpat*innen.

Mit einem Baumpat*innenprogramm werden im Zuge der Ausstellung Apfelbaumpflanzungen im Berliner Stadtraum ermöglicht

1.9.–30.10.19

Workshops und Baumpflanzungen an Schulen, durchgeführt von Apfelschätze in Zusammenarbeit mit den Kulturagenten für kreative Schulen.

Turm
Turm
Turm
Turm
Turm
Turm
Turm
Turm
Turm

Text und Kuratation: Lena Johanna Reisner

Projektassistenz: Luzie Naters

Ausstellungsbau: Carolina Redondo, Claudio Aguirre und Johann Hackspiel

Die Künstler*innen und Kuratorin möchten sich bedanken beim Team der Galerie im Turm und dem Kunstraum Kreuzberg/Bethanien, namentlich: Stéphane Bauer, Ferdinand Gieschke, Daniel Noack, Nadia Pilchowski und Sylvia Sadzinski, sowie dem Team der Aufsichten und Vermittlerinnen; neugerriemschneider, Berlin, für die Leihgaben zur Ausstellung; den teilnehmenden Baumpat*innen und allen Akteur*innen, die das Projekt auf seinem Weg der Entstehung in Berlin unterstützt haben.

Das Projekt wird realisiert in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Grünflächen des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg und Turgut Altuğ (Grüne Fraktion, Berlin).

Gefördert von der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz; der Senatsverwaltung Kultur und Europa: Ausstellungsfond Kommunale Galerien und Fonds Ausstellungsvergütung für bildende Künstlerinnen und Künstler, sowie der Projektförderung des Bezirkes Friedrichshain-Kreuzberg.



Senatsverwaltung
für Umwelt, Verkehr
und Klimaschutz

Medienpartner

